

zu spielen, die unziemlichen Versteinerer unter Schloß und Riegel legte.

Und nun die Brille bei Seite geschafft war, konnte Niemand mehr in Abrede ziehen, daß der Italiener merkwürdig schöne Augen besaß. Sogar durch die Gläser, oder wenn er ein wenig über denselben wegschaute, waren sie immer klar und ausdrucksvoll; aber ohne diese Bundesgenossen erschien ihr Glanz sanfter und weicher: sie hatten das Aussehen, das die Franzosen *velouté* oder sammtartig nennen, und er selbst schien um zehn Jahre jünger zu seyn. Wenn unser Ulysses, der also durch seine Minerva verjüngt worden war, sich nicht ganz entschließen kann, aus Miß Semima eine Penelope zu machen, so will ich weiter nichts sagen, als daß er schlimmer ist, denn Polyphemus, der doch nur ein Anthropophag war. —

Er ersieht zur Bente das schwächere Geschlecht und ist ein Gynopophagit!

Dreißundzwanzigstes Kapitel.

„Und Ihr beauftragt mich also, mit unserer lieben Semima zu sprechen?“ sagte Mrs. Dale scherzend.

Doctor Riccabocca. — „Nicht doch; ehe wir so weit sind, dürfte es doch passend seyn, Erkundigung einzuziehen, in wie weit meine Werbung der Familie genehm seyn möchte.“

Mrs. Dale. — „Ah!“

Bulwer, meine Novelle.

Doctor Riccabocca. — „Der Squire ist natürlich das Haupt der Familie.“

Mrs. Dale, zerstreut. — „Der Squire — ja, sehr wahr — ganz in der Ordnung.“ (Dann aufschauend und mit Naivetät.) — „Könnt Ihr's wohl glauben — an den Squire habe ich gar nie gedacht. Er ist ein eigener Mann und hat so viele englische Vorurtheile, daß in der That — du mein Himmel, wie ärgerlich, daß es mir nie einfiel, Mr. Hazeldean könne auch ein Wort zu der Sache zu sprechen haben! Freilich ist auch die Verwandtschaft so entfernt — durchaus keine Beziehung wie die eines Vaters. Und Semima ist volljährig und kann handeln, wie sie will. Aber, wie Ihr sagt, es ist ganz in der Ordnung, daß man ihn als das Familienhaupt um Rath frage.“

Doctor Riccabocca. — „Und glaubt Ihr, der Squire von Hazeldean könne etwas gegen die Verbindung einzuwenden haben? Pah! Dies ist in der That ein beherzigenswerthes Wort. Ich meine, er wird wohl viel Vernünftiges vorzubringen haben gegen die Verhehlung seiner Cousine mit einem Ausländer, von dem er nichts wissen kann, als daß ein Makel auf ihm haftet, der nirgends empfiehlt, in England aber, wie ich höre, als wirkliches Verbrechen gilt — die Armuth.“

Mrs. Dale, freundlich. — „Ihr beurtheilt uns arme Engländer falsch und thut namentlich dem Squire, den der Himmel segnen möge, großes Unrecht; denn wir waren arm genug, als er unter hundert anderen meinen Gatten auslas und ihn zum Pfarrer dieses Kirchspiels, zu seinem

Nachbar und Freunde machte. Ich will furchtlos mit ihm reden —“

Doctor Riccabocca. — „Und offen. Nun ich mich aber dieses Wortes bedient habe, erlaubt Ihr mir wohl, meine schöne Freundin, in dem Bekenntniß fortzufahren, das Ihr durch Eure wohlwollende Bereitwilligkeit ein wenig unterbrochen habt. Ich sagte, als ich mich erkühnte, zu glauben, daß meine Aufmerksamkeiten eine günstige Aufnahme finden könnten bei Miß Hazeldean und der Familie, fühlte ich zu sehr ihre liebenswürdigen Eigenschaften, um nicht — um nicht —“

Mrs. Dale, mit schalkhafter Gesetztheit. — „Um nicht der glücklichste der Männer zu seyn — so lautet bei uns die gewöhnliche Phrase, Doctor.“

Riccabocca, galant. — „Ich wüßte keine bessere zu erfinden. Aber“ — fuhr er ernst fort — „man muß zuvor wissen, daß ich — schon einmal verheirathet war.“

Mrs. Dale, erstaunt. — „Schon verheirathet!“

Riccabocca. — „Und daß ich ein Kind habe — ein einziges Kind, das mir unaussprechlich theuer ist. Dieses Kind, meine Tochter, hat bisher in der Ferne gelebt, und die Umstände machen es wünschenswerth, daß sie fortan bei mir ihre Heimath habe. Und ich gestehe Euch offen, daß nichts mir eine solche Zuneigung zu Miß Hazeldean einflößte und mich die Verbindung mit ihr so angelegentlich wünschen läßt, als der Glaube, sie habe ein Herz und ein Gemüth, das sie zu einer liebevollen Mutter für meine Kleine mache.“

Mrs. Dale, mit Gefühl und Wärme. — „Ihr beurtheilt sie hierin ganz richtig.“

Riccabocca. — „Nun habe ich aber in pecuniärer Hinsicht, wie Ihr wohl aus meiner Lebensweise schon entnehmen könnt, Miß Hazeldean nichts zu bieten, das ihrem Vermögen — welche Bewandniß es damit haben mag — entspräche.“

Mrs. Dale. — „Diese Schwierigkeit läßt sich leicht dadurch beseitigen, daß, wie es in solchen Fällen gewöhnlich ist, das Vermögen ihr zugeschrieben bleibt.“

Doctor Riccabocca's Gesicht verlängerte sich. „Und mein Kind?“ sagte er mit Gefühl. In diesem Ausruf lag etwas, so fremd jeder schmutzigen oder bloß gelogierigen Absicht, daß Mrs. Dale nicht den Muth fand, ihm die sehr vernünftige Vorstellung entgegenzuhalten, daß das Kind nicht Semima's sey und Letztere wohl eigene Kinder bekommen könne.

Sie war gerührt und erwiderte zögernd: — „Aber von dem, was Ihr mit Semima gemeinschaftlich besitzt, könnt Ihr ja jährlich etwas ersparen und zu Gunsten dieses Kindes Euer Leben versichern lassen. Wir hielten es eben so, als unser Kind, das jetzt im Himmel ist, geboren wurde“ — die Thränen stürzten in Mrs. Dale's Augen — „und ich fürchte, daß Charles noch immer um meinetwillen in die Versicherungsbank zahlt, obschon Gott weiß, daß — daß —“

Ihre Thränen strömten reichlicher. Das kleine Herz, so ungestüm und eigensinnig es auch bisweilen war, hatte keine Faser von dem elastischen Muskelgewebe, mit welchem

so weislich die Herzen der prädestinirten Wittwen begabt sind. Doctor Riccabocca konnte das Thema über Lebensversicherungen nicht weiter verfolgen; aber der Gedanke, der dem Italiener früher nie zu Sinne gekommen war, obschon er dem Engländer, der außer einem jährlichen Einkommen kein Vermögen besitzt, geläufig genug ist — gefiel ihm ungemein wohl. Ich muß ihm die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu sagen, daß eine solche Einrichtung weit mehr nach seinem Sinne war, als wenn er für sich und sein Kind einen Theil von Miß Hazelbean's Morgengabe hätte in Anspruch nehmen sollen.

Bald nachher verabschiedete er sich, und Mrs. Dale säumte nicht, ihren Gatten in seinem Studirstübchen aufzusuchen, um ihm den Erfolg ihres Verheirathungsplanes mitzutheilen, namentlich aber ihn über die Wahrscheinlichkeit einer Zustimmung von Seiten des Squire zu befragen. „Du stehst wohl,“ sagte sie zaudernd, „daß der Squire zwar erfreut wäre, wenn sich ein Engländer um Miß Zemima meldete; wenn er aber fragt, wer und was dieser Doctor Riccabocca sey, wie soll ich ihm antworten?“

„Dies hättest Du vorher bedenken sollen,“ versetzte Mr. Dale mit einer Schärfe, die man an ihm nicht gewöhnt war; „und in der That, wenn ich je geglaubt hätte, es könne etwas Ernstes herauskommen bei einem Handel, der mir so ungereimt schien, so würde ich Dich längst ersucht haben, jede Einnengung in solche Angelegenheiten zu unterlassen. Gütiger Himmel!“ fuhr der Pfarrer fort und die Farbe seines Gesichtes wechselte, „wenn wir so zu sagen

unter der Hand mitgeholfen hätten, in die Familie eines Mannes, dem wir so viel verdanken, eine Person einzuschwärzen, die ihm mißfiel! Wie schändlich — wie undankbar wäre dies nicht von uns!“

Die arme Mrs. Dale erschrak sehr über diese Sprache und noch mehr ob der Bestürzung und dem Unwillen ihres Gatten. Wir müssen's ihr zur Ehre nachrühmen, daß ihre kleinen Launen stets verschwanden und sie so sanft wie ein Lamm wurde, wenn sie ihren milden Ehegenossen entweder bekümmert oder gekränkt sah. Sobald sie sich jedoch von der ersten Erschütterung erholt hatte, zögerte sie nicht, die Besorgnisse des Pfarrers zu zerstreuen, indem sie ihm die Versicherung gab, sie sey überzeugt, der Italiener werde, wenn der Squire seine Bewerbung mißbillige, unverweilt und in einer Weise zurücktreten, daß Miß Hazeldean nicht einmal etwas von seinen Absichten erfahre.

Diese beruhigende Erklärung stand im Einklang mit der guten Meinung, die der Pfarrer von der strengen Ehrenhaftigkeit des Doctors unterhielt, und diente vollkommen dazu, den guten Mann zufrieden zu stellen. Meine schönen Leserinnen deuten es ihm vielleicht übel, daß es ihm nicht Besorgnisse einflößte, Miß Semima's Neigung könnte bereits unwiderruflich gefesselt seyn und durch eine abschlägige Erwiderung des Squire ihr ganzes Lebensglück gefährdet werden; aber wir müssen den armen Pfarrer damit entschuldigen, daß es ihm nicht an einem theilnehmenden Herzen, wohl aber an Erfahrung beim weiblichen Geschlecht gebrach und er sich deshalb der sehr irrthümlichen Meinung hingab,

Wiß Femina Hazeldean sey nicht die Person, auf welche eine derartige zerstörte Hoffnung einen bleibenden Eindruck machen werde. Nach einer Pause des Nachdenkens entgegnete er daher freundlich: —

„Schon gut; laß Dich's nicht weiter anfechten, denn ich verdiene eben so gut Tadel, als Du. Freilich hätte ich es für leichter gehalten, der Squire könne eine jener hohen Cedern in seinen Küchengärten verpflanzen, als daß es Dir gelingen würde, den Doctor Riccabocca zum Ehestand zu verlocken. Einem Manne aber, der um des Versuchs willen sich freiwillig in den Gemeindestock sperren kann, ist Alles zuzutrauen. Doch ich denke, es ist besser, wenn ich selbst mit dem Squire Rücksprache nehme, als wenn Du es thust, und will mich daher unverweilt auf den Weg machen.“

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Der Pfarrer setzte seinen Dreispitz auf, welcher — neben andern eigenthümlich clericalischen Anzugsartikeln, die schon damals bei Kirchendienern aus der Mode zu kommen anfangen — dazu gedient hatte, ihm insbesondere den würdevollen aber veralteten Styl und Beinamen eines „Pastors“ zu verleihen, und schlug die Richtung geradewegs nach der Hausmeierei ein, wo er den Squire zu finden hoffte. Kaum war er jedoch auf dem Dorfrasen angelangt, als er des Mr. Hazeldean ansichtig wurde, welcher, beide Hände auf sein Rohr gestützt, angelegentlich den Gemeindestock betrachtete.